Staat und Stadt Bremen

8. Oktober.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Bremen.

Am 1. Oktober, genau nach Ablauf eines Jahres, seitdem das Gesetz für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Kraft getreten ist, sind die öffentlichen Arbeitsnachweise des Landesarbeitsamtsbezirkes Niedersachsen in die Reichsanstalt eingegliedert worden. Mit der Eingliederung treten gleichzeitig die Beschlüsse des Vorstandes und des Verwaltungsrates der Reichsanstalt über die Neueinteilung der Arbeitsämter in Kraft. Die neuen Vorsitzer und deren Stellvertreter sind bereits mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt worden und werden die Uebernahme der Arbeitsämter in engster Fühlungnahme mit den bisherigen Trägern, also mit den Gemeinden, Gemeindeverbänden und Landkreisen durchführen. Zum neuen Arbeitsamtsbezirk Bremen gehören seit dem 1. Oktober d. Js. Stadt- und Landgebiet Bremen, die Stadt Vegesack, die preußischen Landkreise Achim, Blumenthal, Osterholz, Rotenburg und Zeven, Stadt und Amt Delmenhorst, der braunschweigische Amtsbezirk Thedinghausen und die Gemeinden Brinkum, Leeste und Kirchweyhe des preußischen Landkreises Syke. Auf dieses vergrößerte Gebiet wird sich nunmehr auch die jeweilige Berichterstattung über die Lage des Arbeitsmarktes und die Veröffentlichungen über die Arbeitsmarkt- und Geschäftsstatistik erstrecken. Die jetzt bekanntgegebenen Ergebnisse können deshalb nicht als Vergleichsmaterial früherer Veröffentlichungen dienen. Hierauf sei besonders hingewiesen. Im Gesamtbezirk des Arbeitsamtes ist die Lage des Arbeitsmarktes und der Beschäftigungsgrad nicht einheitlich. Aufnahmefähig zeigten sich die Landwirtschaft, das Metall-, Leder-, Holz-, Bekleidungs-, Friseur- und Baugewerbe, sowie die Hauswirtschaft. In den übrigen Berufsgruppen liegen die Verhältnisse weniger befriedigend. Allgemein kann die Arbeitsmarktlage als günstig bezeichnet werden. Eine Aenderung wird eintreten, wenn der Streik auf den Seeschiffswerften längere Zeit anhalten sollte. Infolge Auftragsmangel mußte die Wollkämmerei in Blumenthal vorübergehend Arbeitskräfte entlassen. Desgleichen sind von der Reichsbahn ca. 40 Zeitarbeiter entlassen worden. In Rotenburg wird in nächster Zeit mit der Errichtung eines Wasserwerks begonnen. Die erforderlichen Arbeitskräfte können von dort gestellt werden. Für den städtischen Arbeitsmarkt und die Gesamtwirtschaft ist die Abwanderung von Arbeitern aus ländlichen Bezirken eine unerwünschte Belastung. Eine Abschwächung des Konjunkturstandes ist zurzeit noch nicht ersichtlich. Sollte der Arbeitskampf auf den Werften bald beendet sein, die günstigen Witterungsverhältnisse noch länger anhalten und der Kapitalmarkt für Versorgung der Wirtschaft mit langfristigen Krediten aufnahmefähig bleiben, so ist ein andauernder Konjunkturrückgang nicht zu erwarten.

Die Arbeitsmarktstatistik ergibt für den Gesamtbezirk 4774 männliche und 935 weibliche, insgesamt 5709 Arbeitslose. Arbeitslosenunterstützung erhalten 2839 Personen und zwar 2519 Männer und 320 Frauen. Vermittelt wurden 1711 Arbeitsuchende, darunter befanden sich 1532 Männer und 179 Frauen. Von der Krisenfürsorge wurden 273 männliche und 62 weibliche, zusammen 335 Arbeitslose betreut. Die Zahl der Notstandsarbeiter (Flug- und Sportplatzanlagen) betrug 156.

Tagesbericht.

Der Bremer Lehrer-Gesangverein auf der Wanderung durch das Riesengebirge.

Der Verein traf am Sonnabend gegen 7.30 Uhr wieder in Bremen ein. Die letzten Tage hatten die Reisegesellschaft durch die schönsten Teile des Riesengebirges geführt. Neben die Erringung der künstlerischen Erfolge in den Konzerten sollte der Genuß der schönen Hochgebirgsnatur treten, um das Erschaute im Dienste der Erziehung und des Unterrichts für unsere Jugend Früchte tragen zu lassen. Umfassend in jeder Beziehung war diese Kenntnisnahme. In allen seinen Eigenheiten durften unsere Lehrer dieses größte und höchste der deutschen Mittelgebirge genießen und seinen Beherrscher, den Berggeist Rübezahl in allen seinen Launen kennen lernen. Regen und Sonnenschein, Schnee und Eisstürmen zauberten ein wechselvolles Bild vor die Augen der Wanderer. Von Schreiberhau wurde die Wanderung angetreten und ging über den Zackelfall und die Zackelfallbaude zunächst zur Neuen Schlesischen Baude. War anfänglich der Himmel gnädig, so trat gar bald eine Wandlung ein. In den Schneisen und an den Grabenrändern des wunderbaren Waldweges sah man zunächst noch die Reste vom letzten Schneefall liegen. Immer dichter wurden dann die Schneemassen, bis bald eine richtige Gebirgswinterlandschaft die Wanderer aufnahm. Weihnachtlich blickten die schneebehangenen Tannen drein. Allmählich nahmen sie an Höhe ab und machten schließlich am Rande des bei der Baude errichten Kammweges der Kiefer Platz, die diesen als Knieholz einnahmte, ihren krummen, schneebeladenen Rücken dem Wege entgegenhaltend. Mit dem Nahen der Höhe hatte sich auch das Wetter geändert. Wolkenfetzen zogen vorbei und ein lustiges Schneetreiben setzte ein, den Aufwärtsmarsch nicht gerade fördernd. Der weitere Kammweg verschneite völlig und bemischte jede Spur des weiteren Wegs, der an diesem Morgen wohl noch von niemand begangen worden war. Bei dem Marsch um den nun herankommenden Reiseträger wurde die Luft immer eisiger, der Wind nahm größere Stärke an und trieb der in einer Schlange dahinziehenden Schar ein Gestöber von prickelnden Eisnadeln ins Gesicht. So ging es fort bis zum nächsten Ziele, der am oberen Rande der Schneegruben auf steiler Höhe liegenden Schneegrubenbaude. Die größte Leistung des Tages war mit deren Erreichung vollbracht. Von nun an führte der Weg immerfort talwärts durch den Elbgrund nach Spindlermühle in Böhmen hinein. An dem mehr und mehr erweichenden Schnee machte sich ein Wetterumschlag bemerkbar, der zur großen Freude der Wanderschar zu einem guten Ende führte. Vor dem Tal wurden in der Ferne, im Sonnenglanze liegend, die schneebedeckten Höhen sichtbar. Mit einem frohen „Berg Heil" wurde die neue Unterkunft, das „Grand Hotel" in Spindlermühle begrüßt. Harter Frost hatte während der Nacht Wiesen und Wege mit einer Reifschicht überzogen und die Wege wieder fest gemacht. So konnte am Donnerstagmorgen die Wanderung hoffnungsvoll fortgesetzt werden: Blauer Himmel, Sonnenschein über Wald und Flur, leuchtender, glitzernder Schnee auf der Höhe. Erstes Ziel in der Kammregion war die Reifbaude, in der bei Zitherspiel und Gesang gern eine Stunde Rast gehalten wurde, um für den weiteren Aufstieg neue Frische zu sammeln. Gegen Mittag war die älteste der Kammbauden, die 1623 errichtete Wiesenbaude, erreicht. Vor derselben zeigte sich in schönster Konturenschärfe die Schneekoppe, des deutschen Mittelgebirges höchste Erhebung. Ihrem Besuche galt der Nachmittag. Auf dem prometenartig angelegten Jubiläumswege war die Besteigung selbst dem ältesten, fast 78 Jahre alten Reiseteilnehmer möglich. Ein wunderbarer Rundblick über das Gebirge, in das deutsche Vaterland und die böhmische Ebene lohnte reichlich die aufgewandte Mühe. Da die gesamte Reisegesellschaft in der Wiesenbaude Unterkunft gefunden hatte, bot sich hier Gelegenheit, das wahre Baudenleben einmal kennenzulernen. „Baudenzauber" war die Ueberschrift dieses Abends, der bei Zitherspiel und Gesang alle in den Bann dieses Volkslebens schlug. Nicht früh kehrte dieses Mal die allgemeine Ruhe ein. Am folgenden Tage war ja auch nur ein an sich bequemer Abstieg zu vollführen, der bei der Glätte der hartgefrorenen Wege leicht manchem Gummisohlenträger verhängnisvoll werden konnte. Ueber den kleinen Teich, vorbei an den schroffen Felshängen des Lomnitztales, führte dieser Abstieg zur interessanten Kirche Wang und weiter durch Brückenberg nach Krummhübel. Görlitz bot noch einmal ein Ruhequartier, und dann erfolgte am Sonnabend die Heimfahrt nach Bremen.

Unser Lehrer-Gesangverein hat mit dieser Fahrt wieder einmal deutsche Gesangeskunst hinausgetragen in die deutschen Lande, und daß er dabei besonders die Grenzgebiete aufsuchte, wurde ihm dort besonders hoch angerechnet. Gleichzeitig hat er aber seinen Reiseteilnehmern gezeigt, daß es auch im deutschen Vaterlande weite Gebiete gibt, die weit sind, von der großen Masse der Reisenden aufgesucht zu werden, und daß es nicht nötig ist, in das Ausland zu reisen, um alpine Landschaften zu genießen. Nur eins bleibt noch übrig, zu tun: Die Reichsbahndirektion darauf hinzuweisen, daß auch in Bremen reisefreudige Menschen wohnen, die gern einmal das schöne Riesengebirge besuchen möchten, und daß es angebracht wäre, nicht nur von Hannover, sondern auch von Bremen aus Feriensonderzüge, und zwar zur bremischen Ferienzeit, dorthin fahren zu lassen. Sollte diese Anregung von Erfolg gekrönt sein, so dürfte der Bremer Lehrer-Gesangverein diesen Erfolg auf sein Konto buchen. —e—

Abschied von der „Vierten".

Die „Vierte" ist tot, es leben die Holz- und Polsterklassen! Die Reichsbahn ist vornehm geworden in bezug auf die Güte der Beförderungsmöglichkeiten, denn aus der Sphäre der letzten Güte hob sie das Heer ihrer „Zwei mal zweiter"-Reisenden empor zu der nächst höheren Masse, verwischte sozusagen die sozialen Grenzen auf ihren Schienenwegen, stempelte die wirtschaftliche Not der eigenen Massen zu der schönen Tugend wohlwollender Freundlichkeit und zuvorkommenden Gewährens gegenüber dem Kunden. Und wir alle, die wir bisher der leidigen Reiselust den Tribut in Gestalt von durchgeschüttelten Gliedern und dem nicht immer nach unserem Geschmack geformten Milieu der „Vierten" gezollt hatten, sind jetzt des Reisens besseren Teil, der distinguierten Polsterklasse teilhaftig geworden. Die ersten beiden Tage dieser jungen Einrichtung stellen ihr, wie die Reichsbahndirektion auf Anfrage mitteilt, das beste Zeugnis aus und erhellten das Bedürfnis nach weniger aber besseren Massen, eine Annehmlichkeit, die weniger auf lokalen Strecken zur Geltung kommt, sondern ihre rechte Bedeutung erst beim Fernverkehr erhält. In dieser Hinsicht konnte die Reichsbahndirektion besonders am Sonntag Feststellungen machen, die überdies die Vermutung voll und ganz bestätigten, daß eine Abwanderung der Reisenden in die Polsterklasse erfolgen würde. Auf einzelnen Strecken war teilweise ein Mangel in der Gestellung der zweiten Klasse zutage getreten. Die Nachfrage nach der Holzklasse konnte im wesentlichen befriedigt werden.

*

Monatskartenpreise einiger wichtiger Verbindungen ab Bremen Hbf.

Monatskarten

Zwischen Bremen Hbf. und	km	bisher Eil- u. Personenzug 2. Kl.	bisher Eil- u. Personenzug 3. Kl.	bisher Personenzug 4. Kl.	ab 7. Oktober 1928 Personenzug 2. Kl.	ab 7. Oktober 1928 Personenzug 3. Kl.	ab 7. Oktober 1928 Eilzug 2. Kl.	ab 7. Oktober 1928 Eilzug 3. Kl.
Achim	17	28.80	19.20	12.80	21.60	12.80	28.80	19.20
Burg-Lesum	12	22.—	14.80	9.70	16.40	9.70	22.—	14.60
Delmenhorst	14	24.80	16.60	11.—	18.60	11.—	24.80	16.60
Groß-Ippesack	18	30.—	20.—	13.30	22.40	13.30	30.—	20.—
Hemelingen (od. Sebaldsbrück)	8	15.—	10.—	6.60	11.20	6.60	15.—	10.—
Kirchweyhe	16	27.60	18.40	12.20	20.60	12.20	27.60	18.40
Oberneuland	12	23.—	14.60	9.70	16.40	9.70	22.—	14.60
Osterholz-Sch.	22	34.40	23.—	15.20	25.80	15.20	34.40	23.—
St. Magnus	15	26.20	17.60	11.60	19.80	11.60	26.20	17.60
Sebaldsbrück	6	11.40	7.50	5.—	8.40	5.—	11.40	7.50
Vegesack-Brh.	23	39.—	52.—	34.20	58.—	34.20	78.—	52.—

Schülermonatskarten

Zwischen Bremen Hbf. und	km	bisher 2. Kl.	bisher 3. Kl.	bisher 4. Kl.	ab 7. Okt. 1928 2. Kl.	ab 7. Okt. 1928 3. Kl.
Achim	17	14.40	9.60	6.40	10.80	6.40
Burg-Lesum	12	11.—	7.30	4.90	8.20	4.90
Delmenhorst	14	12.40	8.30	5.50	9.30	5.50
Groß-Ippesack	18	15.—	10.—	6.60	11.30	6.60
Hemelingen (oder Sebaldsbrück	8	7.50	5.—	3.30	5.60	3.30
Kirchweyhe	16	13.80	9.20	6.10	10.40	6.10
Oberneuland	12	11.—	7.30	4.90	8.20	4.20
Osterholz-Scharmb.	22	17.20	11.60	7.60	13.—	7.60
St. Magnus	15	13.20	8.80	5.80	9.80	5.50
Sebaldsbrück	6	5.70	3.80	2.50	4.20	2.50
Wesermünde-Brh.	63	39.—	26.—	17.10	29.—	17.10

Besuch des Reichsverkehrsministers.

Der Reichsverkehrsminister v. Guérard trifft heute mittag in Bremen ein, um am Nachmittag die stadtbremischen Häfen zu besichtigen. Am Abend wird der Reichsverkehrsminister Gast des Senats sein. Am Mittwochmorgen findet unter Beteiligung von Vertretern der drei Uferstaaten eine Befahrung der Unterweser mit anschließender Besichtigung der Hafenanlagen von Bremerhaven und Wesermünde sowie der Hafenanlagen von Brake und Nordenham statt.

Wiedereinführung der dritten Turnstunde an Volksschulen.

Die Senatskommission für das Unterrichtswesen hat verfügt, daß mit Beginn des neuen Schuljahres die 3. Turnstunde an den Volksschulen wieder eingeführt werden soll, soweit eine Belastung des Haushaltsplanes dadurch nicht entsteht. Damit ist ein Schritt vorwärts getan auf dem Wege zur täglichen Turnstunde. Zu wünschen bleibt, daß die Verfügung des Senats auch auf die höheren Schulen Anwendung findet.

Zeichnen Sie noch heute auf die erste Hausſammlung der Bremer Nothilfe.

Dampfer „Madrid" des Norddeutschen Lloyd, Kapt. W. Böhme, heimkehrend von Südamerika, trifft voraussichtlich am 8. Oktober um 24 Uhr in Bremerhaven ein. Die Landung der Passagiere erfolgt am 10. Oktober um 7.30 Uhr an der Lloydhalle.

Europa-Studienflug. Die Teilnehmer des von der Deutschen Luft-Hansa gemeinsam mit dem Norddeutschen Lloyd organisierten Europa-Studienfluges sind nach achttägigem Aufenthalt in Paris, der dem Studium der französischen Zivilluftfahrt galt, am 7. Oktober auf dem Luftwege in Hannover angekommen, von wo sie am 8. Oktober nach Berlin weiterfliegen, um die „Ila" zu besichtigen. Von Berlin aus begeben sich die Luftreisenden nach Amsterdam und von dort nach London.

Wochenverkehr des Flughafens „Bremen" vom 1. bis 7. Oktober. In der vergangenen Woche erfolgten auf dem Flughafen „Bremen" 105 Starts und Landungen, und zwar auf der Linie: Bremen—Hannover—Prag 12 Flüge mit 21 Fluggästen, Hamburg—Bremen—Amsterdam 24 Flüge mit 47 Fluggästen, Hamburg—Bremen—Essen 21 Flüge mit 50 Fluggästen. Es fanden ferner ein Rundflug mit drei Fluggästen und 44 Sonderflüge mit 44 Fluggästen statt.

Verkehrsumfang des Postscheckamts Hamburg. Zahl der Postscheckkunden Ende September 71 813, Zugang im September 187. Auf den Konten sind im September ausgeführt: 2 987 000 Gutschriften über 833 578 000 RM., 1 276 405 Lastschriften über 823 137 000 RM., Umsatz 4 263 413 Buchungen über 785 715 000 RM., davon sind bargeldlos beglichen 590 296 000 RM.

ov. 30 Jahre Verein ehemaliger Artilleristen. Der Verein ehemaliger Artilleristen und Spezialtruppen e. V. Bremen kann in diesem Jahre auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums feierte der Verein am Sonntag in der Union sein 30. Stiftungsfest, zu dem zahlreiche Vertreter befreundeter Vereine und Verbände erschienen waren, um dem Verein ihre Glückwünsche zu überbringen. Es waren u. a. anwesend Abordnungen der Reichswehr, der Schutzpolizei, der Kameradschaft nationaler Offiziere, der Klagerart-Gesellschaft, des Stahlhelm und des Vereins ehem. Artilleristen, Hannover. Nach dem Einmarsch der beiden Fahnen des Vereins begrüßte der Vorsitzende, Major a. D. Meyer-Hild, die Anwesenden. Dann gedachte der Vorsitzende mit ehrenden Worten, die von der Festversammlung stehend angehört wurden, der Gefallenen, die opferfreudig alles für das Vaterland hingegeben hatten. Major Meyer-Hild ging weiterhin kurz auf die Geschichte des Vereins ein, dessen Führer er seit nunmehr 18 Jahren ist. Nachdem der Vorsitzende des hannoverschen Vereins die Glückwünsche der Hannoveraner überbracht hatte, sprach der Führer des Stahlhelm, Oberstleutnant Polmann, von der Verbrüderung zwischen Artillerie und Infanterie immer bestanden habe. Nur enge Kameradschaft, fester Zusammenhalten führe zur äußeren und inneren Gesundung Deutschlands. Anschließend sprach E. Overbeck einen selbstverfaßten Prolog und E. Hairsell brachte einige Gesangsvorträge zu Gehör. Aufgeführt wurde „das Spiel von dem alten Soldaten" von Dr. Adolf Peter Paul unter Mitwirkung von H. Ortmann vom Stadttheater (Fridericus) und Frl. Tasche vom Schauspielhaus (Gustel v. Blasewitz). Reicher Beifall belohnte den anwesenden Verfasser und die Ausführenden. Ausgezeichnete turnerische Leistungen bot die Musterriege der Turnvereinigung Neustadt D. T. Die musikalischen Darbietungen, die den Rahmen zu der vielseitigen Vortragsfolge lieferten, wurden vom „Reichsmarine-Orchester" unter Leitung ihres bewährten Kapellmeisters, Musikmeister Reischke, ausgeführt. An das Programm schloß sich ein Festball, der die Kameraden mit ihren Damen noch lange bei Tanz und Unterhaltung zusammenhielt.

Der Bayreuther Bund der Deutschen Jugend, e. V. (Ortsgruppe Bremen-Vorstädte-Ost, Frau M. Büchig) hatte am Freitag und Sonnabend in der v. Halemschen Buchhandlung an der Schleifmühle Vorträge veranstaltet, von denen der erste zu Ehren des vor 60 Jahren geborenen Hans v. Wolzogen gedacht war, und der zweite eine Einführung in Siegfried Wagners „Bärenhäuter" sein sollte. Als Vortragender war wiederum Herr Otto Daube aus Leipzig erschienen, der sich hier in Bremen als Redner und als Klavierkünstler bereits aufs Beste eingeführt hat und sich auch jetzt wieder in der guten Meinung seiner Freunde und Verehrer zu befestigen wußte. Der erste Abend brachte in großen Zügen ein Lebensbild Wolzogens, des in Gegensatz zu seinem Vater, dem späteren Schweriner Hoftheater-Intendanten, ein begeisterter Anhänger Richard Wagners wurde, sich nach Beendigung seines Studiums in Bayreuth niederließ und dort Redakteur der „Bayreuther Blätter" wurde. Er war als philosophischer Schriftsteller, als Dichter und Uebersetzer tätig, führte aber im ganzen das ruhige Leben eines Gelehrten. Eingefügt in den Vortrag wurden Stücke von Liszt (Préludes), und Wagner (Lohengrin, Meistersinger, Ring des Nibelungen). Der zweite Abend brachte eine ausführliche Inhaltsangabe des Bärenhäuters von Siegfried Wagner, und ebenso ausführliche Vorträge aus der Musik dieser Oper. Den Stoff hat Wagner jun. dem deutschen Märchen entnommen. Es ist ein biederer Landsknecht Hans, der nach Beendigung des großen Krieges kein-

---

Nachdruck verboten.)

DIE ABENTEUER G. M. B. H.

Roman von

Holyhead? Hieß das, daß vielleicht doch — Tommy wunderte sich. Langsam las er weiter.

Alberts Stiefel rumorten immer noch geschäftig in Oberstock. Plötzlich kam ein zweiter Ruf von unten.

„Albert! Ich bin ein Narr! Pack meinen Koffer wieder aus!"

„Ja, Herr Beresford!"

Tommy glättete nachdenklich den Brief.

„Ja, ein Narr! Aber es gibt noch einen anderen! Und endlich weiß ich, wer er ist!"

XXIV.

Julius überfällt.

Argwohn zu zeigen. Deshalb ließ er mich auch entweichen. Man will mich nicht gleich entmutigen!"

Tommy ging an diesem Abend zufrieden zu Bett. Für den folgenden Abend hatte er einen Plan sorgfältig ausgearbeitet. Er glaubte annehmen zu können, daß die Bewohner von Astley Priors sich nicht weiter um ihn kümmern würden. Und er beabsichtigte, ihnen eine Ueberraschung zu bereiten.

Aber schon gegen Mitternacht wurde seine Selbstzufriedenheit jäh unterbrochen. Man meldete, daß jemand in der Schenke unten nach ihm frage. Es sei ein verhaus-sichender, kotbespritzter Karrenführer.